

GARTENKULTUR, REISEN, KÜCHE & LEBENSART

# Herbarella

Die Sprache des Lichts

*Vicenza, Picardie, Irlands Westen*



# EDITORIAL

Es gibt eine Stunde, in der sich alles entscheidet. Nicht die Mittagsstunde, in der alles flach und gleichmässig daliegt, nicht die Nacht, die verbirgt — sondern jener Augenblick am Morgen oder gegen Abend, in dem das Licht schräg einfällt und an einer Mauer, an einem Blatt, an der Kante eines Daches etwas freilegt, das vorher nicht da war. Oder genauer: das immer da war, aber nicht sichtbar.

Wer mit diesem Licht arbeitet — und es ist eine Arbeit, eine geduldige, aufmerksame —, der weiss, was es vermag. Es macht sichtbar. Strukturen, Oberflächen, Landschaften, das Alter eines Steins, die Sorgfalt einer Hand. Und was es zeigt, zeigt es nur einmal, nur jetzt, nur unter diesem Winkel, in dieser Jahreszeit, bei dieser Feuchtigkeit der Luft. Morgen wird dieselbe Mauer anders aussehen, dasselbe Blatt einen anderen Schatten werfen, dasselbe Dach eine andere Geschichte erzählen.

Was flüchtig ist, duldet keinen beiläufigen Blick. Es verlangt jene Genauigkeit des Hinschauens, die aus einer Oberfläche eine Tiefe macht, aus einer Fassade eine Geschichte, aus einem Garten ein Gespräch zwischen dem, was Menschen angelegt haben, und dem, was die Zeit daraus gemacht hat. Die Kunst, das Schöne zu entdecken, beginnt hier. Nicht bei der Behauptung, dass etwas schön sei — das wäre Programm, wäre Geschmack, wäre Ausschluss. Sondern bei der Bereitschaft, hinzuschauen, bis sich zeigt, was da ist. Im verwilderten Grundstück, in der bäuerlichen Küche, in der gebrochenen Fassade, im alten Garten, der sich seinen Glanz bewahrt. Diese Suche schliesst nichts aus. Sie sortiert nichts weg. Sie vertraut darauf, dass Schönheit sich immer zeigt, wenn man ihr die Geduld entgegenbringt, die sie verdient.

Was dann sichtbar wird, ist meist fragil: Gebunden an eine Stunde, eine Jahreszeit, an die Tatsache, dass alles Gewachsene jederzeit verwelken und verloren gehen kann. Aber gerade darin liegt eine leise Zuversicht: dass auch auf verwüstetem Grund Dinge nachwachsen, dass Menschen aufbauen, dass Schönheit wiederkehrt — nicht dieselbe, aber Schönheit. Das Licht weiss das. Es kommt jeden Morgen wieder und legt aufs Neue frei, was da ist. Es ist diese Sprache, der wir mit Ihnen zusammen ganz genau zugehört haben — und weiter zuhören werden.

Und nun wünschen wir Ihnen schöne Entdeckungen.  
Simone Quast und Gianni Bombèn